

Vermögen einbrachten. Er hat den Tod mancher Menschen auf dem Gewissen und wurde überall entlarvt; trotzdem gelang es ihm immer wieder, an anderer Stelle seine Schwindeleien von neuem zu beginnen. Seine Nachfolger wurden so billig wie Brombeeren, unter ihnen ist der amerikanische Spiritist Home, der am Hofe des dritten Napoleon während einer Séance vor dem Kaiser vom Herzog von Morny und dem Schauspieler Vivier entlarvt wurde, wohl der bekannteste.

Aber der interessanteste dieser Art Abenteurer ist doch der Franzose Graf Alexander von Bonneval (1675 bis 1747). Sein Leben ist so überreich an Schicksalen wie kaum ein anderes, hier in ganz kurzen Zügen sein Bild. Jesuitenschüler — hinausgeworfen. Marinekadett; Gardeoffizier in Paris — entlassen. In der Linie kämpft mit Auszeichnung in Italien und Holland. Begeht Erpressungen; beleidigt aufs schwerste den Kriegsminister — wird zum Tode verurteilt. Flieht; tritt in österreichische Dienste; zeichnet sich unter Prinz Eugen außerordentlich aus, besonders gegen Frankreich. Wird schnell Generalmajor, Generalleutnant, Feldmarschall, Mitglied des Reichsrats. Während des Friedens Händel mit Prinz Eugen, der ihn, um ihn zu entfernen, zum Generalfeldzeugmeister in den Niederlanden macht. Dort erneute Händel; er wird verhaftet, in Wien zum Tode verurteilt. Dann begnadigt, aber verbannt. Tritt in venetianische Dienste; geht dann nach Konstantinopel, tritt zum Islam über, reorganisiert die Armee und kämpft für den Sultan sehr glücklich gegen Rußland und Persien. Wird Statthalter von Chios; macht von neuem tolle Händel; wird wieder zum Tode verurteilt. Begnadigt; ans Schwarze Meer verbannt, stirbt er auf einer Reise nach Europa.

Sehr groß ist die Anzahl der Abenteurer, die sich für irgendeinen gestorbenen Fürsten ausgeben; kein Prinz ist je auf eine etwas geheimnisvolle Weise gestorben, ohne daß er in der Maske irgendeines Pseudomannes wieder aufgestanden wäre. Ganze Familien rechnen sich so zu königlichem Geschlechte, wie z. B. die Naundorffs das Erbe Ludwig XVII. für sich beanspruchen; gerade ihnen freilich wird man wenigstens den guten Glauben nicht absprechen können. Einer der kühnsten Pseudofürsten, die je nach einem Throne strebten, war jedenfalls der Kosak Jemelka Pugatschew (1726 bis 1775). Schon als Junge war er Chef einer Räuberbande, stand dann während des Siebenjährigen Krieges erst in russischen, dann in preußischen, zuletzt in österreichischen Diensten. Nach dem Friedensschluß kehrt er zurück zum Don, um gleich einen Räuberaufstand zu organisieren. Geschlagen, dann verhaftet, entflieht er, zieht zur Wolga und taucht nun plötzlich als Peter III., Zar aller Reußen, auf. In kurzer Zeit schwoll der von ihm organisierte Aufstand so an, daß ihm ein Heer von über einhundertvierzigtausend Mann zur Verfügung stand; nur durch Verrat gelang es Katharinas Generälen sich seiner zu bemächtigen.

Von einer ganz anderen Seite aus versuchte der in Frankreich geborene Schotte John Law (1671 bis 1729) das Schicksal zu zwingen. Ein Meister im Spiel, gelang es ihm, auf Reisen durch ganz Europa einige Millionen zusammenzubringen. Auf diesem Gelde fußend, bot er allen Regierungen die Gründung von Zettelbanken an. In Paris fand er schließlich Gehör und gründete die Kreditbank, in der er für fast vier Milliarden Franken Zettel emittierte. Mit unglaublicher Kühnheit und immer neuen Mitteln versuchte der zum Finanzminister ernannte Schwindler den Bankrott dieser Bank aufzuhalten; er ging soweit, daß er Gold und Silber als Münze abschaffte und das Tragen von Schmuck untersagte. Schließlich trat doch der große Krach ein. Law mußte flüchten, sein riesiges Vermögen wurde konfisziert. Als er dann zu Venedig starb, hinterließ er seiner Familie nichts als einen einzigen Diamanten — der allerdings immerhin noch einen Wert von vierzigtausend Pfund repräsentierte.

Daß auch unsere Zeit an Hochstaplern und Abenteurern nicht arm ist, das beweisen Lemoine und Manolescou, beweisen die Blavatzky, die Humbert, die Eddy. Auch einen religiösen Hochstapler haben wir aufzuweisen, es ist Don